

# Der klassische Schwarzvogel

von Rainer Wieting und Olaf Hungenberg

Kanarien gehören bei den organisierten Vogelzüchtern und im Schauwesen zu den europaweit häufigst gehaltenen Vogelarten.

Dies verdeutlicht nur allzu gut, welche Faszination Kanarien durch ihre Rassen- und Farbenvielfalt auf Menschen ausüben.

Neben den Gesangskanarien, sind es speziell Positurkanarien und Farbkanarien die sich einer wachsenden Beliebtheit erfreuen.

Die Farbkanarien können wir weiter unterteilen in die sogenannten „Lipochromkanarien“ also Kanarien ohne Melaninanteile und eben jene Melaninkanarien in den verschiedensten Varianten und Kombinationen.

Leider erhält man gerade in Bezug auf Farbkanarien keine deutschsprachige Literatur die auf das gesamte Spektrum der Farbkanarien intensiv eingeht. Auch im Internet findet man lediglich solche Ausführungen die rein theoretischer Natur sind und von teilweise falschen Aussagen durchsetzt sind.

Dies ist schade, fehlt es doch sicherlich nicht an Wissensdurst des visierten Züchters.

Bevor wir uns jedoch eingehend mit dem Schwarzvogel beschäftigen, müssen einige Grundbegriffe zum besseren Verständnis erklärt werden.

## Zeichnungs- und Flächenmelanin / Eu- und Phaeomelanin

Beschäftigt man sich mit Melaninkanarien, dem Wirken einzelner Mutationen auf die Melanine und die international gängigen Anforderungen im Schauwesen an die einzelnen Spielarten, so muss man sich zwangsläufig mit Begriffen wie Eumelanin, Phaeomelanin, Zeichnungsmelanin und Flächenmelanin auseinandersetzen.

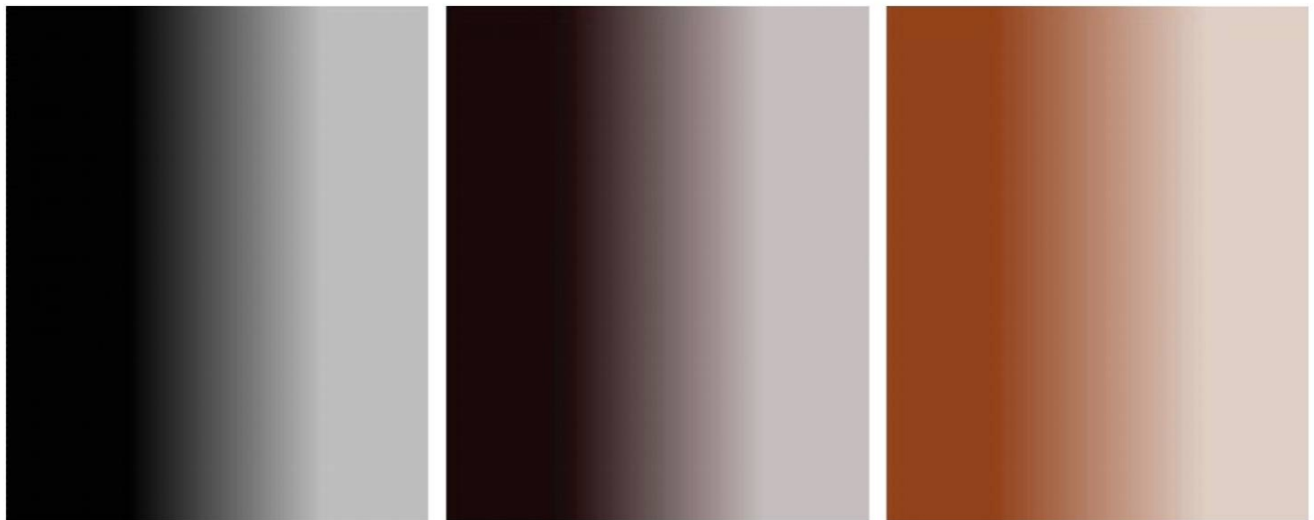
Sehen wir uns vorab einen wilden Kanariengirlitz – dem Stammvater unserer domestizierten Kanarienvögel – an. Wir sehen neben der vorhandenen grünlichen Farbe auch dunkle Farbstoffe die von braun über grau bis schwarz reichen. Die grünliche Farbe entsteht durch vorhandene gelbe Grundfarbe die in optischer Vermischung mit den dunklen Farbstoffen entsteht. Diese



Kanariengirlitz Männchen - Pico da Pedra/S.Miguel/Açores

Foto mit freundlicher Genehmigung von Jorge M. Cardoso - Portugal

dunklen Farbstoffe, namentlich Melanine genannt, können in zwei unterschiedliche Arten unterschieden werden, nämlich Phaeomelanine und Eumelanine. Diese beiden Melaninarten lassen sich u.a. alleine durch ihre Gestalt elektronenmikroskopisch unterscheiden. Während die Färbung der Eumelanine von braun bis schwarz reicht, ist die Färbung der Phaeomelanine auf braun begrenzt. Wichtig erscheint in dieser Beziehung, dass Phaeomelanin einen „warmen“ oft als „rötlich-braun“ bezeichneten Farbton ergibt, während braunes Eumelanin je nach weiterer optischer Reduzierung ein eher „kaltes“ Braun erzeugt. Braunes Eumelanin entsteht, wenn die genetische fixierte Entwicklung des Eumelanin zu schwarz gehemmt wird.



Eumelanin-schwarz

Eumelanin-braun

Phaeomelanin

Je nach Selektion und weiteren Zusatzfaktoren oder aber Mutationen ist die Varianz der Ausprägung der einzelnen Melanine zu sehen.

Beim Eumelanin spielt es zusätzlich eine bedeutende Rolle, ob es sich um solches aus dem Zeichnungs- oder aber Flächenmelanin handelt.

Dies geschieht im Falle des braunen Kanarienvogels durch Mutation, kann aber ebenso durch andere Mutationen hervorgerufen werden, wie z.B. Phaeo und Topas.

Oft wurde dies im Falle des braunen Kanarienvogels so umschrieben, als würde schwarzes Eumelanin in braunes Eumelanin umgewandelt. Dies ist natürlich nicht korrekt, sondern vielmehr ist die Entwicklung (Synthese) von schwarzen Eumelanin gehemmt.

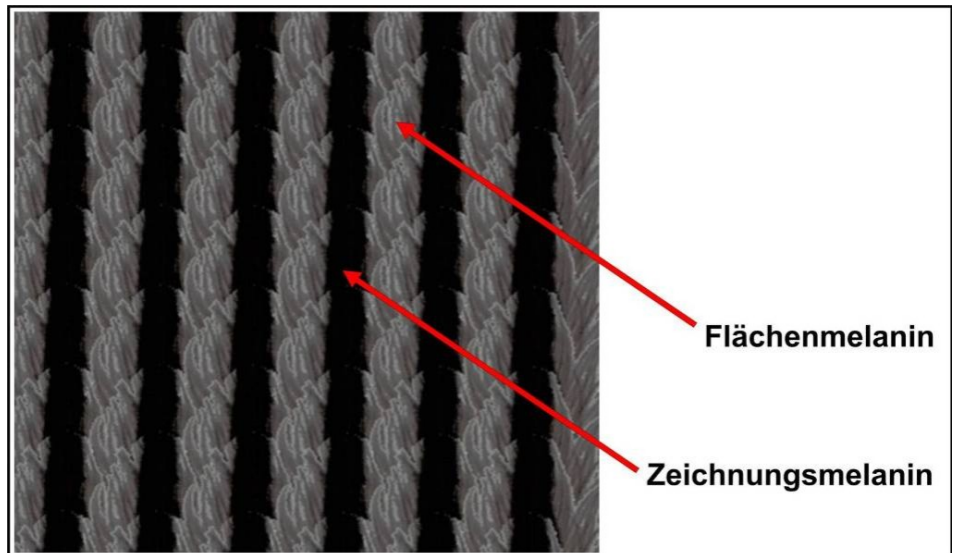
Weitere Merkmale die Einfluss auf diese Eumelaninentwicklung (Eumelaninsynthese) nehmen, wären die Intensität und das Geschlecht. Grundsätzlich ist das Eumelanin bei Weibchen meist etwas schwächer getönt, genauso wie Schimmelvögel meist ein leicht schwächer gefärbtes Eumelanin aufweisen als Intensivvögel.

Kommen wir nochmals kurz zurück auf den wilden Kanarengirlitz. Wir haben zuvor angeschnitten, daß gelbe Grundfarbe (Lipochrome) in Verbindung mit Melaninen die typisch „grüne“ Färbung ergibt. Bei genauer Betrachtung sieht man aber ebenso eine markante Zeichnung besonders in der Rückenregion, aber auch an Kopf und den Flanken, sowie die charakteristische Zeichnung des Großgefieders. Die Zeichnung des Kleingefieders und hier

besonders im Rückenbereich entsteht durch das Zusammenspiel der Melaninablagerung in jeder einzelnen Feder. Zentral ausgehend von Federschaft und somit von der mittleren Längsachse der Feder befindet sich eine schwarze Melaninhäufung die vom Federrand von deutlich schwächerer Melaninpigmentierung abgegrenzt ist. Im Großgefieder, also den Schwanz- und Flügelfedern, breitet sich dieses schwarze Melanin stärker über die gesamte Feder aus und wird lediglich von einem relativ geringen Saum der äußeren Federfahne begrenzt.

Im Kleingefieder ist der jeweils beideseitig verlaufende Saum stärker ausgeprägt und das dunkle Melanin befindet sich mehr zur Federmitte.

Im Zusammenspiel der Federn z.B. im Rückenbereich entsteht durch die Überlappung eine „Strichelzeichnung“. Dieses Melanin bezeichnen wir als Zeichnungsmelanin. Die Melaninpigmentierung



des übrigen Federbereiches und die somit im Gegensatz zum Zeichnungsmelanin im Gesamtbild entstehenden Zwischenräume bezeichnen wir als „Flächenmelanin“.

Während das Zeichnungsmelanin ausschließlich von Eumelanin gebildet wird, wird das Flächenmelanin beim wilden Kanarengirlitz von braunen Phaeomelanin und gräulichen Eumelanin gebildet. Interessant ist, dass die Weibchen deutlich mehr braunes Phaeomelanin besitzen als die Männchen. Diese Eigenschaft – als weitestgehend geschlechtsspezifisches Merkmal - ist auch bei den heutigen domestizierten Kanarienvögel noch anwesend. Ebenso interessant ist, daß je stärker die genetische Einlagerung von Fettfarbe (Lipochrom) umso schwächer wird das Phaeomelanin. Dies gilt natürlich auch im umgekehrten Falle, wo eine erhöhte Anwesenheit von Phaeomelanin die Fettfarbe optisch aus dem Sichtbild verdrängt.

All diese Merkmale lassen sich selektiv beeinflussen und in Verbindung mit aufgetretenen Mutationen ergeben sich die heutigen Anforderungen im Schauwesen an die diversen Spielarten. Es ist jedoch sehr bedauerlich, dass aus unserem nationalen Standard Begriffe wie „Eumelanin“ und „Phaeomelanin“ gänzlich gestrichen wurden und dies im direkten Gegensatz zu praktisch allen ausländischen nationalen Standards und zum internationalen Standard.

## **Der klassische Schwarzvogel**

Wir können die gesamte Gruppe der Melaninkanarien in sogenannte „klassische“ und „nicht-klassische“ Melaninkanarien unterteilen.

Zu den klassischen Melaninkanarien gehören Schwarz, Braun, Achat und Isabell.

Während Schwarz und Braun die unverdünnten oder „oxidierten“ Vertreter darstellen, sind die Farbschläge Achat und Isabell die jeweiligen Vertreter der Oxidierten in Kombination mit dem Verdünnungsfaktor. Der Achat ist also ein verdünnter Schwarzvogel und der Isabell dementsprechend ein verdünnter Braunvogel.

Die unverdünnten klassischen Vertreter sind in der Lage maximales Eu- und Phaeomelanin auf der einen Seite und demzufolge auf der anderen Seite maximales Zeichnungs- und Flächenmelanin zu zeigen. Dies gilt sowohl für den Schwarzvogel, als auch für den Braunvogel. Die Hornteile beim Schwarzvogel, nämlich Schnabel, Beine und Krallen zeigen Melanineinlagerung.

Diese Grundsätze gelten erst einmal unberührt der möglichen Standardanforderungen und durchaus auch unberührt möglicher Zusatzfaktoren. Dies werden wir später noch eingehend besprechen.

Die Ausprägung des Melanins ergibt zusammen mit der Fettfarbe und der Kategorie die möglichen Vertreter aus der Schwarzreihe. An Fettfarbe haben wir einmal die weißgrundigen Vertreter, nämlich weißgrundig rezessiv und weißgrundig dominant und einmal die gelbe und rote Grundfarbe. Bei der gelben und roten Grundfarbe kann zusätzlich die Kombination mit ivoor vorkommen, wodurch die Fettfarbe „pastellartig“ reduziert wird. Unter Kategorie verstehen wir einmal die Intensitätstypen, nämlich „intensiv“ und „schimmel“ (nicht intensiv) und einmal den Mosaikfaktor (Typ 1 und 2).

Aus diesen Kombinationen ergeben sich folgende Farbschläge:

*schwarz rot intensiv*

*schwarz rot ivoor intensiv*

*schwarz rot schimmel*

*schwarz rot ivoor schimmel*

*schwarz rot mosaik Typ 1*

*schwarz rot ivoor mosaik Typ 1*

*schwarz rot mosaik Typ 2*

*schwarz rot ivoor mosaik Typ 2*

*schwarz gelb intensiv*

*schwarz gelb ivoor intensiv*

*schwarz gelb schimmel*

*schwarz gelb ivoor schimmel*

*schwarz gelb mosaik Typ 1*

*schwarz gelb ivoor mosaik Typ 1*

*schwarz gelb mosaik Typ 2*

*schwarz gelb ivoor mosaik Typ 2*

*schwarz weiss dominant*

*schwarz weiss rezessiv*

## Der Schwarzvogel im Blickwinkel des Standards

Die zuvor genannte maximale Ausprägung des Melanins in seiner Gesamtheit wird vom Standard in dieser Form auch verlangt, jedoch mit der Ausnahme, dass beim Schwarzvogel zumindest optisch kein braunes Phaeomelanin erwünscht ist. Der Standard verlangt daher ein maximal schwarzes Zeichnungsmelanin auf einem stark melaninhaltigen (oxidierten) aber braunfreien Untergrund.

Anschließend tut sich die Forderung nach „schwarzen“ Hornteilen (Schnabel, Beine und Krallen).

Das Zeichnungsmelanin selbst ist breit und ununterbrochen und tritt beginnend am Schnabelansatz auf der gesamten Rückenpartie markant in Erscheinung. Die Flanken zeigen ebenfalls eine markante Zeichnung.

Das Adjektiv „breit“ ist nach dem Verständnis der Grammatik keine absolute Eigenschaft und daher ohne

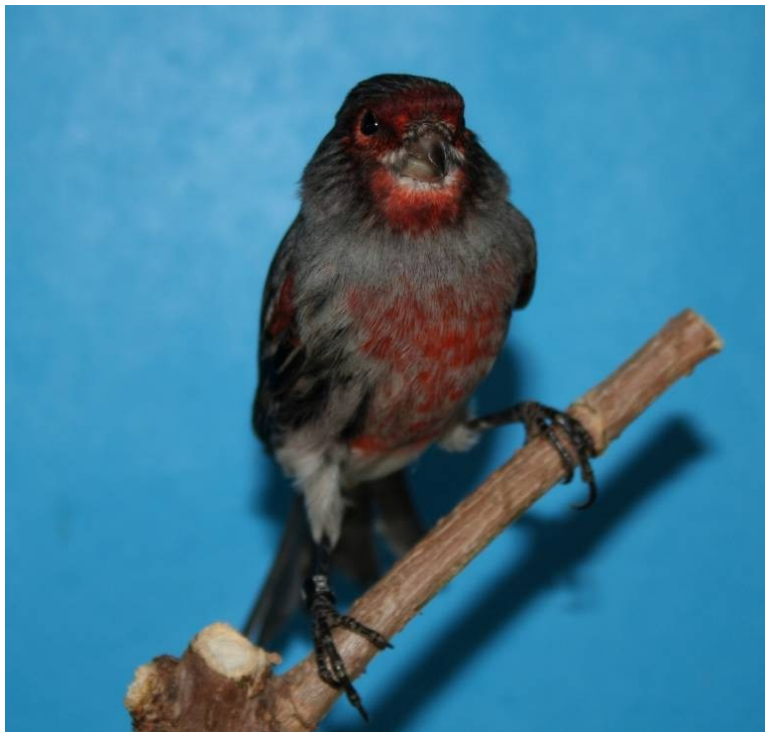
weitere Angaben mehr als schwammig. Leider hat man es im

nationalen Standard unterlassen, den dehnbaren Begriff „breit“ als zweifelsfrei messbare Eigenschaft näher zu umschreiben.

Dem gegenüber beschreibt der internationale Standard des Weltverbandes COM (Confédération Ornithologique Mondial) das genaue Verhältnis zwischen Zeichnung und Zwischenraum. Das Verhältnis sollte bei Schimmelvögel und Mosaikkanarien 60:40 sein und bei Intensivvögel 40:60.

**Diese Regelung wurde auf der COM-Tagung in Palaiseau, im Mai 2011 ersatzlos gestrichen!**

Hier wurde jedoch in Deutschland von offizieller Seite der Einwand erhoben, dass auch dies relativ sei, da ein Vogel mit zehn verlaufenden Zeichnungsbahnen im Rückenbereich zwangsläufig schmaler in der Zeichnung ist als ein solcher Vogel der lediglich 5 Zeichnungsbahnen zeigt, beide

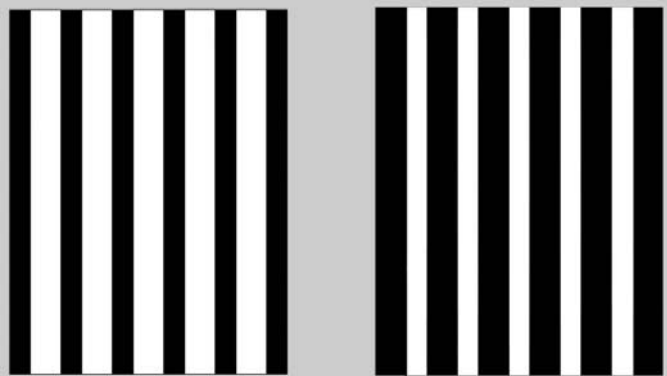


Schwarz rot mosaik Typ II.

**Beschreibung des Verhältnisses Zeichnung zur Fläche  
Analog dem aktuellen COM-Standard**

40 : 60

60 : 40



aber dennoch besagtes Verhältnis aufweisen. . Dies jedoch ist anatomisch gesehen völliger Unsinn. Bekannterweise besitzt der Vogel sogenannte Federraine und Federfluren. Das gesamte zentrale Rückengefieder wird lediglich von einer dorsal verlaufenden Federflur gebildet. Selbst eine Variabilität in der Menge der gebildeten Federn innerhalb dieser recht schmalen Federflur, kann nur unbedeutende Auswirkungen haben. Die gesamte Zeichnung ist von der Melaninablagerung in jeder einzelnen Feder abhängig. Hier gilt



der Grundsatz, dass je breiter das zentrale Federkiel abgelagerte Zeichnungsmelanin ist, umso schmaler wird das Flächenmelanin und somit der Zwischenraum zu den nächsten seitlich liegenden Federn.

Rückenansicht eines Schwarz rot mosaik Typ II.

Die markante Zeichnung beginnt am Schnabelansatz bzw. beim Mosaik Typ II. an der Grenze der Maske.

Wie bereits oben beschrieben verlangt sowohl der nationale als auch der internationale Standard ein Zeichnungsmelanin welches an der Schnabelwurzel beginnt sich über Kopfplatte, Nacken und Rücken bis zum Bürzel fortsetzt. In vielen Fällen zeigen Schwarzvögel jedoch lediglich eine „schwarze“ Kopfplatte. Dies ist ohne Wenn und Aber als Fehler anzusehen, wie es der neue COM-Standard auch klar formuliert. Weiterhin ist es oft Bestandteil von Diskussionen und dies betrifft grundsätzlich alle Melaninkanarien, was unter Flankenzeichnung zu verstehen ist.



Als Flanke bezeichnet man anatomisch die Seitenregion neben der Bauchregion, also unterhalb der Rippen. Die Flankenzeichnung die standardmäßig verlangt wird betrifft jedoch die komplette Seitenregion (fr. flancs), also auch die seitliche Brustregion.

Paar schwarz rot mosaik

Beide Tiere zeigen eine ausgeprägte „breite“ Flankenzeichnung, welche jeweils bis an das Brustareal heranreicht.

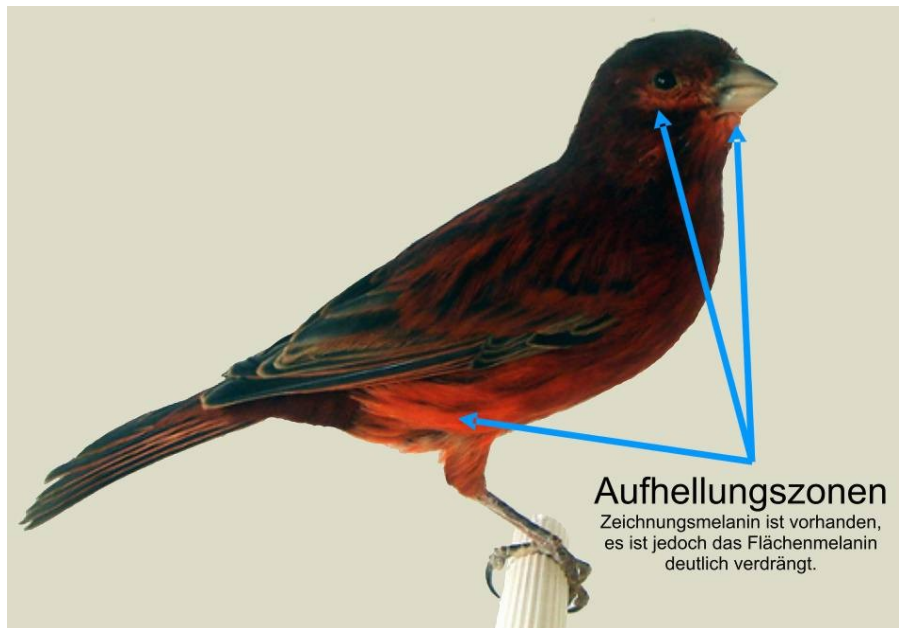
Die Färbung der Füße ist optimal, wobei die schwächere Färbung des Schnabels offenbart, dass es Vögel ohne Superoxidation sind.

Diesbezüglich wird nicht erwähnt ob diese Zeichnung aus einer, zwei oder drei Bahnen bestehen soll, sondern sie wird einheitlich und maximal ausgeprägt für die Seitenregionen verlangt. Im Idealfall kann sie daher bis in die Brust reichen.

Aussagen auf belgischen Internetseiten, dass eine Zeichnung der Brust oder der Kehlpattie fehlerhaft ist, entspringt letztlich der Phantasie der jeweiligen Autoren.

Die Fehler die in ihrer Gesamtheit beim Schwarzvögel in puncto Melanin auftreten können sind vielschichtig.

Neben dem Abweichen von den bereits beschriebenen Kriterien, sind es vor allem Aufhellungszonen die man oft antrifft. Im Bereich der Augen, der Kehle und der Flanken treten oft hell erscheinende Zonen auf, welche einen Mangel an Flächenmelanin offenbaren. Gerade „aufgehellte“ Flanken sind ein oft – selbst bei Siegerevögeln – anzutreffender Fehler.



In Abhängigkeit der Vorgaben in puncto Melanin und hier im speziellen dem Wunsch nach einer ebenso maximal oxidierten Fläche, muß man zwangsläufig eingestehen, dass das Flächenmelanin sich abgestuft zur Zeichnung präsentiert und somit der markanten Erscheinung der Zeichnung den nötigen Freiraum lässt. Ein Nachteil in Bezug auf jene maximal oxidierte Fläche entsteht in Verbindung mit der jeweiligen Fettfarbe. Je mehr Flächenmelanin anwesend ist umso weniger tritt die Fettfarbe in Erscheinung, dies betrifft ausschließlich die Schimmelvögel. Gerade in Zonen die von den Mosaikkanarien bekannt sind – nämlich Kopfmaske, Schulter, Brust und Bürzel - tritt die Fettfarbe dann deutlicher hervor. Trotz dessen ist bei Schimmelvögeln eine einheitliche Ausprägung der Fettfarbe gefordert. Umgekehrt darf es aber wie bereits geschehen nicht dazu führen, dass derartige Schimmelvögel als Mosaik ausgestellt zu Ruhm und Ehren kommen.

Nachfolgend eine Tabelle welche im neuen COM-Standard abgedruckt wird und die Beurteilung der Rubrik „Melanin“ vorgibt.

Bewertung	Beschreibung	Punkte
<b>VORZÜGLICH</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Maximale Oxydation des schwarzen Melanins (Klein- und Großgefieder) • kein sichtbares Phaeomelanin</li> <li>• Maximale Ausprägung des Zeichnungsmelanin, welches eine breite, ununterbrochene und klare Zeichnung hervorbringt.</li> <li>• Bei den Intensiven ist die Zeichnung geringfügig weniger breit. Schnabel, Beine und Krallen sind schwarz.</li> </ul>	<b>29</b>
<b>GUT</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gute Oxidation des schwarzen Melanins, lückenlos und einheitlich.</li> <li>• Schnabel, Beine und Krallen etwas weniger oxidiert.</li> <li>• leichte Spuren von »braun «</li> </ul>	<b>28 – 27</b>
<b>AUSREICHEND</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausreichende Oxidation des schwarzen Melanins</li> <li>• Anwesenheit von « braun »</li> <li>• Zeichnung des Rückens und der Flanken zu fein oder zu unregelmäßig breit</li> <li>• Schnabel, Beine und Krallen kaum oxidiert</li> </ul>	<b>26 – 24</b>
<b>UNGENÜGEND</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwache Oxidation des schwarzen Melanins mit Anwesenheit von « braun »</li> <li>• Rückenzeichnung unklar (nicht in geraden Bahnen laufend), fehlende Flanken- und Kopfzeichnung.</li> <li>• Schnabel, Beine und Krallen nicht oxidiert.</li> <li>• Anzeichen von Melaninreduktion. Tendiert zu Achat (auch in der Fläche)</li> </ul>	<b>23 – 18</b>

### Der optische Blaufaktor

Bereits in seinem Lehrbuch von 1962 beschrieb Julius Henniger einen sogenannten „schwachen optischen Blaufaktor“. Dieser vererbt frei (autosomal) intermediär und sorgt für eine Verschiebung der Grundfarbe von goldgelb zu zitronengelb. Jener Faktor hat jedoch keine direkte Wirkung auf die Melanine. In der derzeit gültigen Vererbungslehre für Kanarienvögel wird dieser Faktor nunmehr „optischer Farbfaktor“ genannt.

Anfang der siebziger Jahre traten in Italien Vögel auf, welche als Schwarz- und Achatvögel keine Braunanteile (Phaeomelanin) mehr aufwiesen und diese Eigenschaft auch frei (autosomal) rezessiv weitervererbten.. Gerade im Bereich der Zucht von Mosaikkanarien war es speziell in Italien üblich den Mosaikfaktor durch die erneute Einkreuzung von Kapuzenzeisigen zu verbessern. Bekannter weise zeigen Kapuzenzeisige kein Phaeomelanin. Es ist daher nicht von der Hand zu weisen und mittlerweile auch durch Testverpaarungen bewiesen, dass dieser Faktor vom Kapuzenzeisig auf den Kanarienvogel übertragen wurde.



Zu jener Zeit wurde der Faktor speziell in Italien und hier bei den Achatvögeln in Mosaik sehr populär, zumal er für die im Standard verlangte „Braunfreiheit“ sorgte.

In Spanien wo man sich auch intensiv mit diesen Faktor bei den Schwarzvögeln beschäftigte tauchte bald der Begriff „refracción azul“ (factor óptico de refracción azul; factor azul; factor de refracción) auf. In Anlehnung daran verwendete man hierzulande alsbald den Begriff „optischer Blaufaktor“.

Der optische Blaufaktor bewirkt generell eine Verdrängung der Phaeomelanine und eine Anhebung der Zeichnungsmelanine, sie wirken stärker bzw. härter, sowie exakter in ihren Umrissen.

Die Anhebung der Zeichnungsmelanine oder besser die Anhebung der Eumelaninsynthese (-entwicklung) sieht man sehr deutlich bei einer Mutation wie den Topas dessen Eumelaninsynthese gehemmt ist und selbst bei Schwarz- oder Achattopas die Zeichnung stark nach „braun“ verschoben ist. In Verbindung mit dem optischen Blaufaktor erscheint die Zeichnung jener Topas deutlich in der Synthese von braun zu schwarz nach schwarz verschoben.

Nun kann man sich vortrefflich über die Bezeichnung „optischer Blaufaktor“ streiten, es dürfte jedoch außer Zweifel sein, dass

der Begriff sich bis heute derart stark im Sprachgebrauch verankert hat, dass eine Umbenennung unsinnig und für den Großteil der Züchter nicht nachvollziehbar wäre. Es ist jedoch interessant, dass eine solche Diskussion immer aus der Richtung von Theoretikern kommt.

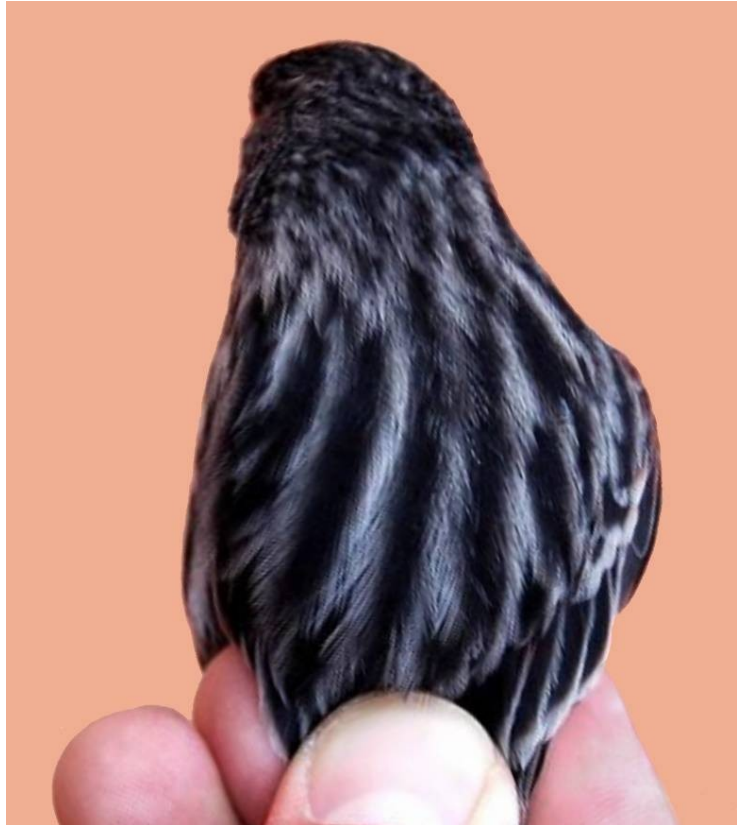
Die teilweise aus dieser Richtung verwendete Bezeichnung „Braunverdrängungsfaktor“ ist alleine aufgrund der tatsächlichen Wirkungsweise völlig unsinnig. Würde der Faktor jegliches Braun verdrängen, so müsste beispielsweise ein Braunvogel dessen Melanin aus braunen Eumelanin und



Zwei Rückenfedern von Achatvögel.  
Sehr gut zu sehen die Abgrenzung des Zeichnungsmelanins von der Federspitze, wodurch im Gesamtbild die für Achatvögel typische unterbrochene Zeichnung entsteht.  
Die linke Feder stammt von einem Achatvogel mit optischen Blaufaktor. Im Gegensatz zur rechten Feder sieht man einerseits sehr eindeutig die Verdrängung des Phaeomelanins und andererseits die deutliche Anhebung der Eumelaninfärbung.

braunen Phaeomelanin besteht, völlig aufgehellt erscheinen. Dies jedoch geschieht nicht, es wird lediglich das braune Phaeomelanin verdrängt.

Zudem und dies ist sehr wichtig, sind heutige moderne Schwarzvögel auf ein Minimum an sichtbaren Phaeomelanin selektiert. Derartige Schwarzvögel bezeichnet man in Züchterkreisen als „Braunverdränger“. Wir werden dies im folgenden Kapitel noch genauer besprechen, müssen uns aber klar vor Augen führen das der Begriff „Braunverdrängungsfaktor“ nicht in Verbindung mit dem „optischen Blaufaktor“ gebracht werden darf. Wie wir weiter im nächsten Kapitel noch lesen werden, steht der optische Blaufaktor den Standardvorgaben an den Schwarzvogel durch eine deutlich hellere Fläche entgegen.



Schwarzvogel mit optischen Blaufaktor

Zweifelsfrei besitzt dieser Vogel beeindruckende und kontrastreiche Zeichnungsbahnen auf völlig braunfreien Grund, dennoch muß sehr deutlich gesagt werden, dass dieser Vogel Welten von einer maximal oxidierten Fläche entfernt ist. Das Flächenmelanin ist „aufgehellt“ wie bei einem Achatvogel, was der COM-Standard als deutlichen Fehler angibt

### **„italienische Typ“ / „Braunverdränger“**

Die Zucht von Farbkanarien und deren Selektion orientiert sich zwangsläufig an Vorgaben durch einen Standard. Dass dies nicht national beschränkt ist, sondern Länder übergreifend eng verknüpft ist, unterstreicht nur die Wichtigkeit eines internationalen Standards wie er von der COM herausgegeben wird.

Leider ist jedoch der Informationsfluss zwischen Weltverband – nationale Verbände – Zucht/Preisrichter und letztlich dem Züchter mehr als schlecht. Z.B. ist bis zu heutigen Tage ein OMJ-Standard(Ausgabe 2004) innerhalb Deutschlands verbreitet der eine aus Deutschland kommende falsche Übersetzung beinhaltet, obgleich die Korrektur bereits seit 2004 vorliegt.

Derartige Probleme die es auch vor 2004 schon zu genüge gab, hatten ihren Ursprung stets in Deutschland selbst. Dass die Züchter in dieser Hinsicht schlecht informiert sind, ist also ein hausgemachtes Problem und mehr als bedauerlich.

Bekannter weise erschien 1998 der damalige nationale Standard und verlangte im Gegensatz zum vorherigen Standard bei den unverdünnten Vertretern – also schwarz und braun – ein feines und schmales Melanin. Dies geschah, obgleich auf einer sechs Monate vorher in der Schweiz stattfindenden OMJ-Tagung mit deutscher Beteiligung „breites“ Melanin beschlossen wurde.

Unabhängig der fehlenden Logik hinter diesen Vorkommnissen waren es besonders Länder wie Italien, Spanien, Portugal usw. die weiterhin dem aktuellen COM-Standard folgten.

Unabhängig der vorgenannten Probleme, war und ist es eine Vorgabe der Standards, dass der Schwarzvogel keine Braunanteile zeigen soll. Speziell in Spanien und später auch hierzulande beschäftigte man sich bei den Schwarzvögeln mit dem zuvor besprochenen „optischen Blaufaktor“.

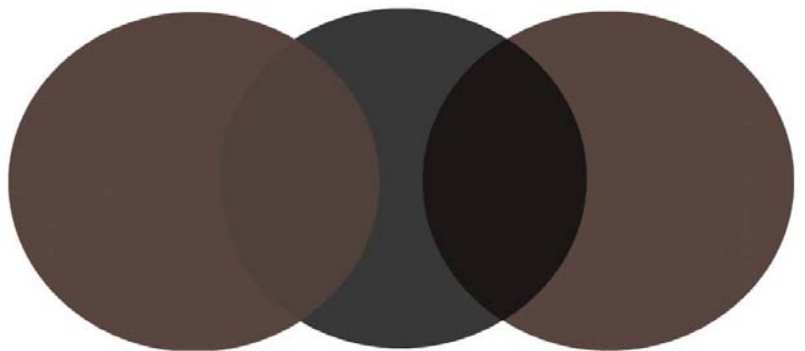
Aus Spanien konnte man solche Vertreter mit fehlenden Braunanteilen inklusive breiter Zeichnung auf Weltausstellungen sehen und aus Deutschland solche deren Zeichnung zu schmal war. Besonders letztere entsprachen nie den Vorgaben des COM-Standards.

Der optische Blaufaktor sorgt für eine völlige Verdrängung der Phaeomelanine und eine Anhebung des Kontrastes der Zeichnung, bedingt durch ein



Auch wenn dieses Paar Schwarz-rot-mosaik in der Aufregung des Fotoshooting die Rückenzeichnung nicht optimal präsentieren kann, sieht man recht deutlich die „Breite“ der Zeichnung.

Sieht man sich jedoch den Hahn genauer an, fällt einem der leichte „Braunhauch“ im unteren Flankenbereich auf. Ein Vogel also der trotz weitestgehender „Braunfreiheit“ kein Vogel mit optischen Blaufaktor ist, sondern vielmehr ein Vogel aus einer rein selektierten Linie mit gut oxiderter Fläche.



Bei der Forderung nach einer maximal oxidierten Fläche und einer möglichen Verdrängung von Braunanteilen kommt es m.E. auf die Ablagerung der einzelnen Melanine an. Beide braunen Kreise sind innerhalb der Überlappung zum dunkelgrauen Kreis in ihrer Farbstärke reduziert, auch wenn wir dies optisch nicht wahrnehmen. Es spielt jedoch eine große Rolle, ob der braune Kreis wie links überlagert oder aber wie rechts unter den grauen Kreis gelagert ist. Für die Einlagerung der Melanine in puncto Selektion spielt daher die Einlagerung eine entscheidende Rolle.

bedeutend helleres Flächenmelanin. Dies steht jedoch ganz im Gegensatz zum COM-Standard, welcher eine maximale „Oxidation“ der Fläche verlangt. Insofern ist es nicht verwunderlich das man sich in Italien - der Hochburg der Farbkanarienzucht – nicht intensiv mit den optischen Blaufaktor bei den Schwarzvögeln beschäftigte.

Man benannte die Schwarzvögel mit optischem Blaufaktor in Italien als spanischen Typ.

Da man ganz im Gegensatz zu Deutschland nie vom breiten Melanin abgewichen war und auch die maximale Oxidation der Fläche nie aus den Augen verlor, kann man den nach heutiger Sicht optimal selektierten Schwarzvogel als italienischen Typ bezeichnen. In Züchterkreisen hört man in dieser Beziehung auch oft die Bezeichnung „Braunverdränger“. Gerade bei den Schimmel, Mosaik und weißgrundigen Vertretern sieht man die Auswirkung am deutlichsten. Besonders im männlichen Geschlecht zeigen die Vögel keine oder kaum vorhandene Phaeomelaninreste, haben jedoch eine maximal oxidierte Fläche aus dunkelgrauem Flächenmelanin.



Im Gegensatz zur Dominanz des schwarzen Eumelanin innerhalb der Fläche hier das genaue Gegenteil.

Ein Vertreter in schwarz-weiß aus einer reinen Phaeozucht, also einer Selektionslinie auf Maximum an Phaeomelanin.

Züchter: Iura Fausto

Mögliche Reste an Phaeomelanin sieht man wenn dann in der Säumung der Handschwingen oder im hinteren Flankenbereich. Im weiblichen Geschlecht ist die Präsenz von Phaeomelanin sehr variabel, bei guten Vertretern aber auf ein absolutes Minimum reduziert.

### **Superoxidation / piel negra**

Wie bereits geschrieben werden vom Schwarzvogel standardmäßig möglichst dunkel schwarze Hornteile (Schnabel, Beine und Krallen) verlangt. Der wilde Kanarengirlitz zeigt jedoch lediglich einen leicht getönten Schnabel und Beine und nur die Krallen sind mehr oder weniger schwarz.

Diese Begebenheit hat sich auch beim domestizierten Kanarienvogel wenig verändert. Mit der Zufütterung der frischen grünen Triebe des Schlingknöterich (*Fallopia baldschuanica*/ syn.: *Polygonum aubertii*) an abgesetzte Jungvögel oder Alttiere wird jedoch die Färbung extrem gesteigert, so dass derartig versorgte Vögel mit unglaublich schwarzen Hornteilen aufwarten.

Daneben gibt es jedoch Vögel die selbst ohne Zufütterung von Schlingknöterich extrem dunkle Hornteile aufweisen und dies bereits im Nest eindrucksvoll zeigen, zumal sie im Nest ein schwarze Hautfärbung aufweisen.

Bereits 1981 erschien von Christiane und Walter Fischer in der Zeitschrift „Kanarienfrend“ ein Bericht mit der Überschrift: „Kanarien der Schwarzreihe mit Superoxydation – Mutation oder Neuzüchtung?“.

In diesem Bericht wird die Vermutung geäußert, dass der Faktor „Superoxydation“ durch die Einkreuzung des einheimischen Girlitz um 1970 in Italien entstanden ist und der Begriff „Superoxydation“ von einem französischen Züchter geprägt wurde.



Nestlinge mit Superoxydation.

Sehr gut zu erkennen die sehr dunkle Hautfarbe. Im linken Bild sind es der obere linke und der obere mittlere Nestling. Auch die rötliche Rachenfärbung ist etwas intensiver ausgeprägt.

Der Zeitpunkt des Auftretens dürfte mit Sicherheit stimmen, ebenso wie die Annahme, dass der Faktor durch Einkreuzung eines Wildvogels auf den Kanarienvogel übertragen wurde, jedoch zeigt auch der einheimische Girlitz keine schwarzen Hornteile.

Es ist eher anzunehmen, dass eine der Neuweltzeisigarten dafür verantwortlich ist. In Betracht käme hier z.B. der Magellanzeisig und im speziellen jene kleine Unterart die früher als „Inkazeisig“ im Handel angeboten wurde.

In den letzten Jahren hörte man dann gerade aus dem spanischen Raum die Bezeichnung „piel negra“ für diesen Faktor, übersetzt schwarze Haut.

Wie bereits beschrieben unterscheiden sich jene Nestlinge mit Super-Oxidation von ihren

Nestgeschwistern ohne Super-Oxidation durch eine sehr dunklere Hautfärbung und schon im frühen Stadium deutlich erkennbare schwarze Hornteile.

Der Faktor Superoxidation vererbt frei (autosomal) dominant. Die zu erwartenden zweifaktorigen Vögel sind

zweifelsfrei jene, die durch ein gesamt dunkles Erscheinungsbild auffallen, aber als großen Nachteil die Flügeldeckfedern in regelmäßigen Abständen mausern. Aufgrund dieser Begebenheit bekommt man diese Vögel nicht oder kaum zur Zucht.

Wesentlich für die Superoxidation ist jedoch, dass die entsprechenden Vögel auch ohne spezielle Zufütterung und spezielle Haltungsmethoden dunkle Hornteile aufweisen.

Negra 2

### Zuchtselektion beim Schwarzvogel

In Bezug auf die internationalen Standardanforderungen in puncto Melanin haben wir national das Problem, dass wir einerseits internationale Vorgaben nicht oder nicht zeitnah mitbekommen haben und andererseits dass wir wegen eines vom internationalen Standards abweichenden Standards in die gegengesetzte Richtung selektiert haben.

Des Weiteren ist es national ein großes Problem das der Typ und die Form als oberstes Ziel angesehen wird. Dies wäre an sich nicht das Problem würde als Ziel nicht eine Form favorisiert die keinen klassischen Farbkanarientyp darstellt. Ein mächtiger Kopf, fülliger Körper mit



Jungvogel im Alter von 35 Tagen.

Sehr gut zu erkennen die extreme Färbung des Schnabels bis hin zum Ansatz. Züchter: Rainer Wieting.



Schwarz rot intensiv

Ein Vogel mit ausgeprägter Rücken- und Flankenzeichnung und hoch intensiver Farbausprägung, lediglich die Hornteile müssten dunkler sein.

Vize-Weltmeister 2009 Piacenza/Italien – Züchter: Zoran Markota/Oberhausen

ausgeprägter Brustpartie und Rückenpartie stellt nicht das dar was man international von einem Farbkanarienvogel erwartet. Ebenso favorisiert man Vögel die mit über 14,5cm deutlich zu groß sind.

Hört man sich entgegengesetzt dazu verschiedene Aussagen an, so hört man oft von kleinen Vögeln.

Tatsächlich dürfte der kleinste Farbkanarienvogel den wir jemals gesehen haben nicht die vom internationalen Standard geforderte Mindestgröße von 13cm unterschritten haben. Man sieht daran jedoch sehr deutlich, dass die Vorliebe klar zu einem großen Vogel geht.

Der Standard jedoch hat mit Vorlieben nichts zu tun.

Wenn wir all dies berücksichtigen kann man nur ein leichtes schmunzeln dafür übrig haben, dass vor kurzem noch in einer Fachzeitschrift zu lesen war, dass es ein Fehler wäre nur das Melanin bei der Zucht und auch bei der Bewertung im Auge zu haben.

Es kann nicht sein, dass die Einkreuzung von Glostern einen beliebten Farbkanarienvogel produziert, welcher einen Vogel hervorbringt der mit dem international beschriebenen Vogel wenig gemein hat.

Augenwülste, deutlich gewölbter Rücken, ausgeprägte Halspartie, stark gerundete breite Brust, kurzer Schwanz (unter 1/3 der Gesamtlänge), kleiner kegelförmiger Schnabel sind derartige Anhaltspunkte, welche geahndet gehören und nicht honoriert.

Grundsätzlich und dies gilt für alle Farbschläge, wenn man die weißgrundigen Vertreter erstmal außen vor lässt, bedarf die Zucht auf einen optimalen Schauvogel in Bezug auf Kategorie eine nennen wir sie mal „ergänzende“ Verpaarung. Bei den Mosaikkanarien wurde es auch hier in den AZV schon beschrieben, bedarf es eine gezielte Zucht auf den Typ I. oder aber den Typ II..

Um einen optimalen Typ II. zu erreichen muss das Weibchen mehr Arealanteile in die Verpaarung einbringen als ein solches Weibchen (Typ I.) wie es im Standard beschrieben ist. Umgekehrt gilt dies ebenso für die Zucht auf den Typ I., wo der Hahn eingeschränkte Mosaikareale in die Verpaarung einbringen muß, es sich also um einen Hahn handeln muß, welcher so nicht dem Standard für Typ II. entspricht.

Dies gilt übertragen dann genauso für beide Intensitätstypen, also dem Intensivvogel und dem Schimmelvogel. Um optimale Schimmelvögel zu erhalten bedarf es Intensivvögel (auch im männlichen Geschlecht) welche nicht hochintensiv sind. Umgekehrt braucht es um gute Intensivvögel zu erhalten solche Schimmelvögel mit einem Minimum an Schimmelbelag.

Dem vorausgesetzt werden muss, dass man von der irrsinnigen Meinung wegkommt es gäbe sogenannte A/B-Vögel oder es gäbe gar einen fließenden Übergang vom Schimmelvogel zum Intensivvogel oder umgekehrt. Ein Intensivvogel mit Schimmelbelag bleibt genauso ein Intensivvogel, wie ein Schimmelvogel mit klar erkennbarer flächenabdeckender Fettfarbe die wohl an bestimmten Stellen geballt auftritt ein Schimmelvogel bleibt und nicht zum Mosaik wird.

Bereits weiter oben hatten wir jene Vögel angesprochen, welche speziell in der unteren Flankengegend durch mangelndes Flächenmelanin aufgehellte Zonen aufweisen. Dies kann lediglich eine Flanke betreffen, ebenso aber auch beide Flanken oder weiter gesteigert die Augen-, Kehl- oder Stirnpartie.

Es sei jedem Züchter angeraten hierauf besonderes Augenmerk zu lenken, da sich diese Erscheinung – selbst wenn nur ein Elterntier es zeigt – massiv bei den Jungtieren durchsetzt. Wenn man Siegervögel auf Schauen oder Fotos sieht und dann jene Exemplare bewundert die ganz klare und durchgezogene markante Zeichnungsbahnen besonders im Rückenbereich präsentieren, so muß man eingestehen, dass selbst in einer gezielten Spitzenzucht nur wenige Vertreter es derart ausgeprägt zeigen. Umso wichtiger ist es sich dieses Ziel bei den Verpaarungen der Zuchttiere generell vor Augen zu führen.

### **Fütterung und Haltung von Schwarzvögeln**

Unterscheiden tut sich die Haltung und Fütterung von Schwarzvögeln nicht von solchen Ansätzen die man grundsätzlich an Kanarien stellt.

Oft trifft man auf die Meinung man müsse Schwarzvögel soviel Sonne aussetzen wie es eben geht. Dieser Standpunkt ist jedoch völlig überholt. Wie bereits beschrieben ist es üblich Schwarzvögel mit den frischen Trieben des Schlingknöterichs zu füttern. Die Wirkung ist in Verbindung mit natürlichem Licht phänomenal. Hierzu reicht jedoch indirektes Sonnenlicht völlig aus, Kunstlicht in welcher Form auch immer jedoch in keinem Fall aus. Direktes permanentes Sonnenlicht ist zudem eine unnatürliche Haltungsmethode, was keinerlei Vorteile bringt im Gegenteil leidet das Melanin und auch die Fettfarbe hierunter. Das Melanin verliert deutlich an Glanz und die Fettfarbe an Farbtiefe.

Meine Schwarzvögel haben während Ihrer Jugend(Ausstellungsjahr) genügend Sonne und viel Tageslicht in einer Flugvoliere. Jeder Züchter sollte seinen Vögeln in ausreichender Menge Grünfutter zur Verfügung stellen, mit der Fütterung von Grünfutter verstärkt man das Sichtbild der Farbtiefe und das Melanin Ich selbst verfüttere ganzjährig Fettehenne in zwei Farbspielarten nämlich grün und auch die Rötliche wobei am Ende nur noch der reine Stiel übrig bleibt (kann auch eingefroren werden)Zur weiteren Leckerbissen gehören Vogelmiere, Löwenzahn, Klee in geringen maßen und Sauerampfer zur Grünzeugfütterung.

Bei meinen sonstigen Futtergaben gebe ich Farbe & Positur<sup>1</sup>,zum Teil Spirulina und Eifutter der Marke Chemivit welches ich bei der Firma Birdsandmore von Olaf und Jens Hungenberg beziehe.

Für mich spielt aber die persönliche und gute Beratung der Beiden eine große Rolle und Fragen in welcher Art auch immer werden kompetent beantwortet.